

# Einladung zum Elternwochenende 2009



Telefon 0 89 / 535652  
Di 8 - 12 Uhr  
(sonst Anrufbeantworter)

HypoVereinsbank München  
KontoNr. 30 400 41230  
BLZ 700 202 70

Burg Pappenheim

Sonntag, 2. August 2009

## Liebe Eltern,

wie jedes Jahr laufen die Planungen für das Elternwochenende bereits auf Hochtouren. Wir treffen uns diesmal in der **evangelischen Landvolkshochschule in Pappenheim**, im schönen Altmühltal.

Termin: **Freitag, 02.10. bis einschl. Sonntag, den 04.10.2009**

Anreise ist am Freitag, ab 17.00 Uhr, Abreise wie immer Sonntag nach dem Mittagessen.

Auch in diesem Jahr werden wir uns nur auf ein Thema konzentrieren. **Frau Ines Boban** wird Samstag und Sonntag mit den Eltern gemeinsam arbeiten und zwar zum **Thema:**

**Wie kann ich den Alltag mit einem behinderten Kind besser meistern?  
– Methoden den eigenen Weg zu finden unter Aktivierung der persönlichen  
Umweltressourcen**

Informationen zu Frau Ines Boban finden Sie unter:

**[www.zsb.uni-halle.de/forschung/projekte/herausforderung-mensch/](http://www.zsb.uni-halle.de/forschung/projekte/herausforderung-mensch/)**

Der Samstagnachmittag steht zur freien Verfügung und lädt zu Ausflügen in die Umgebung ein. Die Stadt Pappenheim verfügt über eine mittelalterliche Burganlage (Abbildung s.o.). In die Burganlage integriert ist ein sehr schönes Naturkundliches Museum. Die Altmühl selber lädt ein zu Bootstouren, oder der Ort Solnhofen zu einem Besuch des Urzeitvogels Archaeopteryx usw.

Abends wie immer gemütliches Beisammensein zum näheren kennen lernen und zum Erfahrungsaustausch mit anderen Eltern. Der Vorstand steht gerne für all Ihre Fragen zur Verfügung.

Während der Veranstaltungen Samstag- und Sonntagvormittag wird für die Kinder ein Programm zusammengestellt. Unser bewährtes Betreuungsteam wird wie immer für ein abwechslungsreiches Angebot für die Kinder sorgen.



## **Bericht zum Elternwochenende 2008**

Im letzten Jahr fand die Veranstaltung unseres Elternwochenendes vom 26.09. bis 28.09.08 in der Langau statt. Die Langau ist eine Bildungs- und Begegnungsstätte der evangelisch-lutherischen Kirche, die sich im Schwerpunkt mit dem Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderung befasst. Ein besonderes Augenmerk der Langau liegt in der Problematik von Geschwisterkindern mit einem behinderten Geschwister. Diesem Themenkreis wollten wir uns in diesem Jahr widmen und stellten unser gemeinsames Wochenende unter das Motto:

### **„Dasein für das behinderte Kind und die gesunden Geschwisterkinder – Ein Spagat für die Eltern.“**

Die Moderatorin unseres Diskussionskreises Frau Renate Holzner, ist seit vielen Jahren für Eltern mit Kindern in der Frühförderung tätig.

Nachdem sich die Teilnehmer des Diskussionskreises vorgestellt hatten, versuchte jede Familie sich selbst mit Hilfe von Bausteinen darzustellen. Es kamen die unterschiedlichsten Steinkonstellationen zustande, was veranschaulichte wie einzigartig die Zusammenhänge von Beziehungen und Bezugspersonen innerhalb jeder Familie sind. Gleichzeitig wurde klar, dass solche Konstellationen Momentaufnahmen sind. Jede Familie befindet sich im Fluss, es finden Veränderungen und Wiederholungen statt, manches bleibt konstant.

Als Rahmen für die anschließende Diskussion stellte Frau Holzner diesen Fragekatalog vor:

1. Was beschäftigt Sie am dringendsten, wenn Sie an ihr gesundes Kind denken?
2. Welche Eigenschaften entwickeln Geschwister von behinderten Kindern?
3. Welche Geschwisterkonflikte sind normal, welche entspringen Ihrer beschriebenen Familiensituation?
4. Welche Gefühle sind damit verbunden?
5. Wie beeinflusst Ihre Haltung die Ihres Kindes (Projektion)?
6. Welche Lösungen gibt es für Ihre Familie (Ressourcen)?

Jede Familie konnte eigene Erfahrungen schildern und erzählen wie der Einzelne mit den unterschiedlichsten Alltagssituationen umgeht. Immer wieder wurde dabei die Frage geäußert, wie werde ich all meinen Kindern mit ihren Bedürfnissen gerecht. Denn gerade wenn ein behindertes Kind in der Familie lebt, sind natürliche Abläufe oft nicht möglich. Durch häufige Arztbesuche, Krankenhausaufenthalte, Therapiestunden etc. wird die Zeit für das gesunde Kind beschränkt. Es muss öfter mit nur einem Elternteil auskommen, muss begleiten, hat Wartezeiten mitzutragen.

Viele der vorgetragenen Geschichten drehten sich auch um Geschwisterkonkurrenz, in wie weit diese zugelassen werden könne und wie viel Schutz das behinderte Kind brauche. Gleichzeitig wurde auch deutlich, dass oftmals bei Streitereien unter den Kindern es schnell zu körperlichen Attacken kommt, da das hörbehinderte Kind vielleicht verbal nicht in der Lage ist, den Konflikt auszutragen. Greifen die Eltern ein, dann wird häufig dem gesunden Kind die Konfliktsituation erklärt, da dieses für die Eltern verbal leichter zu erreichen ist. Wir kamen zu dem Schluss, dass man so weit als möglich normale Konflikte zulassen solle. Eine große Erleichterung für Konkurrenzsituationen ergibt sich, wenn es möglich ist, eigene, unabhängige Bereiche für alle Kinder zu schaffen.

Nahezu alle aus unserer Runde konnten erzählen, wie gutmütig die gesunden Kinder auf der anderen Seite mit den Eltern kooperieren, um die besondere Familiensituation zu meistern. Die Kinder entwickeln dabei sehr früh Selbständigkeit und die Fähigkeit zur Empathie. Indem sie sich aber häufig selbst zurücknehmen, können auch negative Emotionen bis hin zur Aggressivität entstehen. Darum ist es wichtig für die Eltern, sensibel auch auf leise und verschlüsselte Äußerungen nach Zuwendung zu reagieren.

Nach der Mittagspause wurde dieser Aspekt intensiv von den Teilnehmern bearbeitet und es wurden die Belastungen und die Stärken von gesunden Geschwisterkindern anhand eines Stichpunktkatalogs erörtert.

## **Mögliche Belastungen der gesunden Geschwisterkinder**

1. Sie sind sich der anderen „unnormalen“ Familiensituation bewusst
2. Sie fühlen sich zurückgesetzt („keiner kümmert sich um mich“)
3. Sie erleben Einschränkungen (Tagesablauf mit Förderung, Fremde einladen..)
4. Sie erleben früh Verantwortung für sich selbst und andere zu übernehmen (Wichtig für Eltern: Hinspüren, was steckt dahinter)
5. Soziale Kontakte werden gefiltert
6. Sie fallen mit ihren Geschwistern auf, müssen sie verteidigen, gemeinsame Ablehnung
7. Aggressionen werden unterdrückt, Schonung der Eltern, „Vernünftig-sein-müssen“
8. Weniger Durchsetzungsvermögen
9. Negative Gefühle wie Wut, Eifersucht ....(z.B. übermäßiges Lob für die Leistung des Behinderten, verletzt sie und dauerhaft entsteht Bitternis)
10. Sie wollen die Eltern entlasten, sind deshalb sehr angepasst, wollen nicht das zweite Sorgenkind sein
11. Schuldgefühle und Ängste. Sie brauchen die Hilfe der Eltern, um diese zurückzunehmen. Genaue Aufklärung über die Behinderung des Geschwisters (passiert mir das auch)

## **Stärken der gesunden Geschwisterkinder**

1. Sie sind hilfsbereiter und belastbarer, sie haben eine ausgeprägtere soziale Kompetenz
2. Sie können Konflikte weniger aggressiv lösen
3. Sie lenken die Eltern im positiven Sinn ab, gleichen aus („es gibt noch etwas neben der Behinderung“)
4. Vorbildfunktion und Ansporn für das behinderte Geschwisterkind
5. Sie leiden nicht an der allgemeinen Hilflosigkeit im Umgang mit Behinderten
6. Ihr ausgeprägtes soziales Einfühlungsvermögen hat Vorteile in vielen Situationen
7. Das Miterleben von Schwächen, gibt einen selbstverständlichen Umgang damit, d.h. eigene Schwächen müssen nicht versteckt werden
8. Übertragen positives Lebensgefühl
9. Selbstbewusstsein für Eltern

Ausgehend von diesen beiden Auflistungen stellte sich dann natürlich die Frage, wie wir bei unseren gesunden Kindern mögliche Belastungen verringern und Stärken fördern können. In einer Art Zusammenfassung des Erarbeiteten wurde nochmals mit einer Reihe von Fallbeispielen das folgende Resümee gezogen:

## **Unterstützung für gesunde Geschwisterkinder**

1. Information über Art und Ausmaß der Behinderung. Wissen! Ich habe keine Schuld, daher weniger Angst
2. Einordnen können, dass die Behinderung mehr Zeit und Zuwendung braucht
3. Entwickeln von Verhaltensstrategien (zeigen wie man damit umgehen kann z.B. bei Epilepsie)
4. Freiräume schaffen und zulassen. Erkennen von Stärken und Schwächen. Wo sind Wünsche, die man unterstützen kann.
5. Negative Gefühle zulassen, sie ausdrücken dürfen. Wichtig, mit beiden Kinder sprechen. Versuchen, dahinter zu schauen – was sind die echten Auslöser
6. Eltern müssen ihre Probleme allein lösen
7. Eltern sollen Vorbild sein
8. Vertrauenspersonen außerhalb der Familie finden

Am Ende dieses für alle intensiven und arbeitsreichen Tages stellte Frau Holzner eine Untersuchung vor, wonach 87% der Befragten angeben, dass das behinderte Geschwisterkind eine Bereicherung für sie darstelle. Der Tag endete mit einem Spiel, wo jeder Teilnehmer mit einem einzigen Aussagesatz begründete, warum er eine gute Mutter/guter Vater ist. Während unsere behinderten Kinder in bekannt guter Manier von den Betreuern der Elternvereinigung beschäftigt wurden, stellte die Langau ein spezielles Team an Pädagogen für die gesunden Geschwisterkinder zur Verfügung. Sie unternahmen eine Abenteuerwanderung, wobei unter pädagogischer Leitung auf ihre spezielle Situation eingegangen wurde und sie so erfahren konnten, dass auch andere Kinder ähnliche familiäre Situationen erleben, dass sie nicht allein dastehen mit ihren Gefühlen.

Sonja Straßer



## Elternbeirätetagung am 16.05.09 in Würzburg, Dr. Karl-Kroiß-Schule

Herr Dössinger begrüßt die Tagungsteilnehmer und stellt das Förderzentrum Hören und Kommunikation den Teilnehmern vor. Innerhalb des Förderzentrums gibt es eine Zweiteilung der Aufgabenstellung. Während der Bezirk Unterfranken als Personal- und Sachaufwandsträger zuständig ist für die Beratungsstelle, Frühförderung, SVE, Grund- u. Hauptschule und den Mobilen Dienst, hat die private Stiftung „Hör-Sprachförderung“ das Internat, die heilpäd. Tagesstätte und das CI-Zentrum inne.

Der beeindruckende Neubau mit einem Volumen von 14Mio € wurde im Stiftungsbereich getätigt, wobei die eine Hälfte der Kosten aus Stiftungskapital und die andere Hälfte aus öffentlichen Mitteln bestritten wurde. Jetzt steht die energetische Sanierung der übrigen Bestandsgebäude an.

Rückblickend auf eine fast zweihundertjährige Tradition, in der die Strukturen des bestehenden Zentrums gewachsen sind, werden heute 240 Schüler (inkl. SVE) beschult. Wie in allen bayrischen Förderzentren ist auch in Würzburg eine steigende Tendenz der Schülerzahlen zu beobachten. Der Anstieg hier liegt zum einen im niedrigen Erfassungsalter der Kinder (in Unterfranken liegt der Altersdurchschnitt derzeit bei 6 Monaten), zum anderen in der wachsenden Zahl von Quereinsteigern aus Regelschulen begründet. Zusätzlich wurde die Zielgruppe für das Förderzentrum auf Kinder mit Autismus ausgeweitet (derzeit 33 Kinder).

Als man bei einem Fallbeispiel mit einem autistischen Kind, welches das Förderzentrum von dem Würzburger Klinikum zugewiesen bekam, feststellte, wie gut dieses Kind auf die hier praktizierten Fördermaßnahmen ansprach, hat man sich entschlossen, mehrere dieser Kinder aufzunehmen. Voraussetzung für die Beschulung eines autistischen Kindes ist eine individuelle Schulbegleitung.

85% aller beschulten Kinder fallen unter den Förderbedarf Hören, davon wiederum ein Drittel mit ZAWVS-Diagnosestellung, und 15% gehören zur Gruppe der Autisten. Man hat bereits 1986 in Würzburg damit begonnen, ZAVWS bei Kindern zu diagnostizieren. Mittlerweile sind es jährlich etwa 1200 Vorstellungen an der Beratungsstelle. Durch ein sehr rigides Diagnoseverfahren werden jährlich nur 6 – 8 ZAWVS-Kinder aufgenommen.

Lediglich in der SVE sind 3-4 Kinder ohne Förderbedarf am Zentrum untergebracht; es handelt sich hier ausschließlich um Geschwisterkinder. Somit werden am Förderzentrum keine I-Klassen geführt. Als Begründung wird die mangelnde Nachfrage angeführt, denn das Förderzentrum sei umgeben von sehr guten Regelschulen. So gelingt auch jährlich bei 5-10 Kindern die Rückführung an die Regelschule bzw. es wird versucht, dass nach der Frühförderung eine Integration an die Regelschule erfolgen kann.

Da bei CI-Kindern die ärztlichen Gutachten bereits in einem sehr frühen Alter den Besuch der Regelschule empfehlen, sind häufig die Eltern auf diese Schulform vorprogrammiert und sie informieren sich nicht über

mögliche Alternativen. Im Würzburger Förderzentrum wird ein Hauptschulabschluss, ein qualifizierender Hauptschulabschluss und ein Abschluss auf dem M-Zweig angeboten. Da viele Eltern ihre Kinder mit 11 Jahren für zu jung halten, um das Internat der Samuel-Heinecke-Realschule in München zu besuchen, verbleiben die Kinder eher in Würzburg.

Würzburg arbeitet verstärkt mit dem Individuellen Förderplan, der im wechselseitigen Austausch von allen mit dem Kind betrauten Personen erstellt wird. Lehrer, Heilpädagogen, Therapeuten und Eltern lassen ihre Wahrnehmungen zum Kind in allen emotionalen und kognitiven Aspekten in den Plan einfließen und schreiben individuelle Ziele für das Kind fest. Der Klassenlehrplan durch ein individuelles Förderkonzept ergänzt bzw. erweitert. Die Führung solcher individueller Förderpläne ist gesetzlich an allen bayrischen Förderschulen vorgeschrieben, (siehe auch §31, §28(2), §73, §82(2) VSO-F)

Eine weitere Besonderheit des Würzburger Förderzentrums besteht darin, dass keine Organisation der Klassen nach Sprachlerngruppen vorliegt. Vor allem im Hauptschulbereich mit über 100 Kindern hat sich eine Aufteilung nach Sprachlerngruppen als nicht sinnvoll erwiesen. Vielmehr werden die Klassen nach angestrebtem Bildungsabschluss zusammengestellt und bilingual geführt. Das bedeutet für die Lehrer, dass Gebärdenkompetenz vorausgesetzt wird. Durch dieses Konzept der Klassenmischung kann eine gesteigerte Sozialkompetenz bei den Schülern beobachtet werden. Und auch die gebärdenkompetenten ZAVWS-Kinder profitieren, da man beobachten kann, dass beispielsweise Wortfindungsstörungen dadurch kompensiert werden können.

Mit Sorge wird die Personalausstattung der bayrischen Förderschulen in den nächsten Jahren betrachtet. Lediglich 5 Absolventen machen in diesem Jahr in Bayern ihren Abschluss. Hier in Würzburg fehlen allein schon 7 Lehrer für das nächste Jahr, für ganz Bayern wird eine Unterdeckung von ca. 35 Lehrern hochgerechnet. Schuld ist eine verfehltete Planung, die mittels eines NC von 1,5 an den Universitäten durchgesetzt wurde. Der NC soll für das kommende Studienjahr zurückgenommen werden.

In Würzburg hat der Schulleiter Personalhoheit und er ist für sein Zentrum zuversichtlich, eine ausreichende Lehrerausstattung für das kommende Schuljahr zu erreichen, während es an den anderen bayrischen Förderzentren eher düster aussieht.

Gleichzeitig versucht sich die Würzburger Schule mit allen Mitteln gegen eine Klassendeckelung zu wehren. Die derzeit bestehenden 22 Klassen sollen auf 25 aufgestockt werden. Dies gelingt durch verschiedene Maßnahmen. Die Klassenstärke beträgt 15 Schüler. Da nicht nach Sprachlerngruppen aufgeteilt ist, sind die Klassen voll und Lehrerstunden werden somit optimal ausgenutzt. Bei bestimmten Unterrichtsfächern werden Klassen zusammengelegt (z.B. Sport), damit werden Lehrerstunden frei. Noch fehlende Lehrerstunden werden mittels Umverteilung der Stunden der Mobilen Reserve erlangt. Damit beweist Würzburg, dass auch an einer staatlichen Schule eine bewundernswerte Flexibilität zugunsten der Schüler herrschen kann.

Nach der Besichtigung der Anlagen und des neugebauten Internats begibt sich die Gruppe zum Mittagessen. Anschließend diskutierten die Elternbeiräte mit den Vertretern der Interessengemeinschaft und der Vereinigung Eltern Hörgeschädigter Bayern die aktuellen Probleme an Hörgeschädigtenschulen.

**Leider waren nur die Elternbeiräte aus München und Nürnberg vertreten, nicht einmal die örtlichen Elternbeiräte aus Würzburg waren zur Veranstaltung gekommen. Angesichts des Themas Inklusion und drohender Schließung der Förderschulen unverständlich.**

Sonja Straßer

## **Trauer um Elke Staudt**

Unser langjähriges Vorstandsmitglied **Elke Staudt** ist leider an Pfingsten tödlich verunglückt. Wir haben sie sehr geschätzt und vermissen ihre fröhliche Art. Sie war eine Bereicherung für unsere Arbeit und wir werden sie stets in guter Erinnerung behalten.

## **Der neue Vorstand wurde bei der Mitgliederversammlung am 20.06.2009 gewählt:**

**Marlene Gnam**, 1. Vorsitzende / **Marion Strauch**, 2. Vorsitzende / **Gitta Heimerl**, Kassenwart / **Conni Vatter**, Protokoll / Beisitzer: **Sonja Straßer**, **Norbert Pabsch**, **Karin Zeif**, **Susanne Glatt**, **Maria Buchenberg**, **Traudi Fischhaber**, **Marga Seufert**

***Allen Mitgliedern, Freunden und Förderern der Elternvereinigung wünschen wir schöne Ferien!***

Marlene Gnam  
Vorsitzende

Wir sind durch das Finanzamt München für Körperschaften als ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt. Die Förderung dieser Zwecke ist als besonders förderungswürdig anerkannt.

